Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 30

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

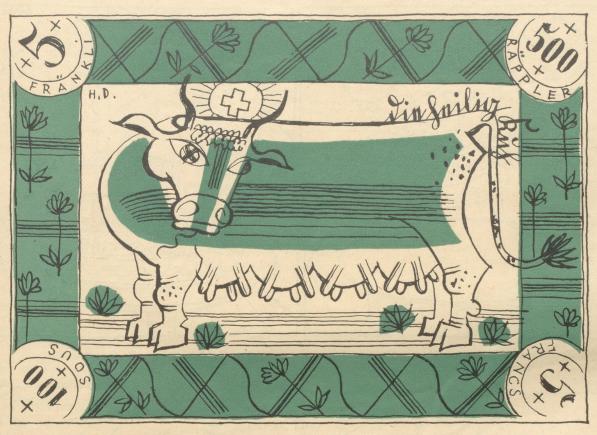
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Much dieser Borschlag fur ein neues Notenbild, die Subventionskuh darftellend, verdient Beachtung.

die Freundinnen im Allerheiligsten. Da sah es merkwürdig genug aus. Altmodi= sche Rouleaux mit Phantasielandschaften ließen nur gedämpftes Licht in den Raum, der einer antiquarischen Rumpel= fammer glich. Un einer Art Schreibtisch mitten im Zimmer faß die Seherin, die lebhaft an eine penfionierte Hotelköchin erinnerte. Die Augen verrieten Zigeu= nerschlaubeit und Menschenkenntnis. Mit dicken, nicht gerade sauberen Fingern mischte sie ein abgegriffenes Kartenspiel. Die Damen hatten auf schmierigen Bolstersesseln Platz genommen. Frau Profeffor Omletter fam zuerst an die Reihe. Ihr Herz klopfte. Noch ehe die Sibylle mit ihren Sprüchen beginnen fonnte, sprang ein fetter Riesenkater von ihr weg und Fräulein Ophelia Ribelmann direft auf den Schoß, wo er sich schnurrend niederließ und den braunen Sammtju= pon interessiert beroch. Frau Seiferli schien starr zu sein vor Staunen, schlug die Sände zusammen und freischte:

"Aber — aaber — aaaber! Dees ischt a Sternewunder, e arabisches Wunder! Dees ischt unglaublich. Wisset Sie send, werte Dame? Gine Auserswählte unter Tausende! Gine ganz absnorm Begnadete! Jawoll! Mein "Sirius" ischt no nie zo eppert Fremder gange. So eppes! Sie hat der Himmel gezeichsnet, werte Dame!"

Fräulein Ophelia Ribelmann errötete sanft und streichelte das dick Kagenvich, das immer lebhasteres Interesse für ihren Sammetrock zeigte.

Inzwischen hatte die Seherin die Kar= ten gemischt, Frau Professor Omletter mit einem prüfenden Seitenblick auf's Korn genommen und mit ihrer Beis= heit begonnen: "Aha — über furz oder lang mueß sich eppes verändere bei Ihna. Se habet Ihren Mann vor 2 Jahr verlore, aber paffet Se auf, jett machet Se bald e neue Befanntschaft mit einem Herrn in regierender Position, der wo Ihne die Che anbieten dürfte. Ge machet e glänzende Partie mit finanzieller Begunftigung. Rleinerer Berluft in Beldsache über einen kurzen Weg. Es kennet aber Rechnunge oder Steuerzeddel fein. Se habet eine treue Freundin, die wo die Tiere liebt und

Weiter kam die Seherin nicht. Ein Schrei von Fräulein Ophelia Ribelmann hatte ihre prophetischen Worte jäh unterbrochen. Mit einem Satz war der Kater unter den Schreibtisch gesprungen. Was auf dem sammetnen Schoß von Fräulein Ophelia zurückgeblieben war von dem Wundertier, das roch sehr übel und sah nicht nach einer überirdischen Auszeichmann machte runde Kuhaugen, hielt die Rasenspitze in die Luft und spreizte die Arme seitwärts wie eine verängstigte Filmdiva.

Frau Professor Omletter brachte nur heraus: "Ums Himmelswillen!"

Sonst blieb sie bocksteif sitzen. Rur die Seherin bewahrte kühles Blut. Sie schürzte Fräulein Ophelia den Sammetrock auf, als müßte dieselbe ein Bachbett durchwaten und kommandierte wie ein Feuerwehrhauptmann: "Zur Waffersleitung!"

In der Küche wurde die unter Tausenden Auserwählte am Schüttstein notdürftig gesäubert. Ihre gute Laune war zum Teusel, trotzdem die Seherin ihr immer wieder die Versicherung zuslötete, die Bescherung bringe ihr großes Glück. Frau Professor Omletter war ebenfalls verschnupft und grollte dem Kater Sirins, der den Bließ in ihre Zukunst so unmanierlich und ruchlos unterbrochen hatte. Das Auto brachte die merkwürzig verstummten Freundinnen, die das okstulte Erlebnis nur langsam verdauen konnten, wieder stadtheimwärts.

Gebirgsfranzösisch

Einem Autofahrer, der letthin in einem Gebirgskanton in ein Tal hineinsuhr, bemerkte der diensttuende Verkehrspolizist, zur Rückfahrt müsse die obere Straße benutzt werden. Als einer der Wageninsaßen mit Genugtuung bemerkte: "Ah, schön, Sie haben sens unique," erwiderte der Bergler: "Säb nöd, aber do i dere Wirtschaft äne händ's sust aller Gattig Schnaps."

